

Persönlicher Abschlussbericht zum Erasmus+ Praktikum an der Universität Oslo

Im Rahmen des Erasmus+ Programms hatte ich vom 17. April bis zum 17. November die Möglichkeit, ein Praktikum am Institut für Informatik (IFI) der Universität Oslo (UiO) zu absolvieren. Die UiO ist mit über 26.000 Studierenden und 7.200 Mitarbeitenden die größte Universität Norwegens und bietet eine hervorragende Plattform für wissenschaftliches Arbeiten.

Mein Projekt, das auch Gegenstand meiner Masterarbeit ist, zielte darauf ab, Verschreibungsmuster von Antibiotika in zwei Abteilungen zweier Krankenhäuser in Zentralindien zu analysieren. Die Datengrundlage umfasst Verschreibungsdaten aus den Jahren 2008 bis 2017 und wurde mir zur Verfügung gestellt, um eine tiefergehende Analyse der Antibiotikaverschreibungen, einen Vergleich des klinischen Alltags mit indischen Leitlinien sowie eine Vorhersage für die nächsten Jahre durchzuführen. Diese Arbeit zählt auf die Implementierung von Antibiotic Stewardship Programmen in den beiden indischen Krankenhäusern ein, die die Nutzung von Antibiotika verbessern und die Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen eindämmen sollen.

Über das Praktikum und meine Aufgaben

Bevor mein Praktikum begann, organisierte ich das Projekt zwischen den beteiligten Institutionen und Personen: Die indische Professorin, die die Datensammlung in den beiden Krankenhäusern durchgeführt hatte, dem norwegischen Professor, der als AMR Experte die Verbindung zu Indien hergestellt hatte, und dem deutschen Professor, bei dem ich als Studentin angesetzt bin und der mich bewerten wird. Ich setzte einen Kooperationsvertrag auf und organisierte einen fünfwöchigen Forschungsaufenthalt in Indien, um die Datengrundlage besser zu verstehen.

Danach konnte es mit der eigentlichen Datenvorbereitung und Analyse losgehen, die während meines Praktikums in Oslo stattfand. Vor Ort in Oslo waren meine Aufgaben vielfältig: Sie reichten von der Koordination der Projektpartner zwischen Deutschland, Norwegen und Indien über die intensive Datenaufbereitung bis hin zur statistischen Analyse der Daten. Zu meinen Tätigkeiten gehörten:

- Kommunikation und Präsentationen: Kontinuierliche Kommunikation mit meinen Betreuern in den drei Ländern sowie regelmäßige Projektupdates und Präsentationen, z. B. beim norwegischen Forschungsgruppen-Meeting AMiCs oder eine Posterpräsentation beim DGDM-Symposium in Deutschland.
- Datenaufbereitung und Analyse: Vorverarbeitung und Bereinigung der Datensätze, Abstimmungen mit Statistikern und Entwicklung der Analysemethodik. Die Analysen umfassten deskriptive Statistik der Verschreibungsmuster in Indien, Leitlinienvergleiche sowie Zeitreihenmodellierung mit SARIMA- und ARIMAX-Modellen. Zudem probierte ich, die Verschreibung von Antibiotika bestimmter Klassen für die nächsten Jahre vorherzusagen.
- Dokumentation: Wissenschaftliche Dokumentation der Arbeitsergebnisse und die Erstellung der Masterarbeit in Overleaf.

Herausforderungen und Organisation am IFI

Das Praktikum an der UiO erforderte ein hohes Maß an Selbstständigkeit. Ich schätzte die regelmäßige Unterstützung und Abstimmung mit meinen Betreuern in Deutschland und Indien, aber meine Betreuer in Oslo sah ich selten. Das lag u.a. daran, dass ich vor Ort herausfand, dass die Personen in Oslo mir bei der Analyse gar nicht helfen können, da der Fachbereich auf qualitative Analysen (Interviews) ausgelegt ist, während ich mit quantitativen Datenpunkten arbeite.

Die Räumlichkeiten der Universität sind gepflegt und einladend und mir wurde früh ein Platz im Masterstudenten-Raum angeboten. Im Laufe des Sommers wurde die Universität zunehmend leerer, und gegen Ende des Praktikums waren die Räume nach dem Start des Semesters so voll und laut, dass ich in der Uni kaum noch arbeiten konnte. Andere Räume standen mir auf Nachfrage nicht zur Verfügung, also schrieb ich die Masterarbeit im „Home Office“, also in meiner AirBnB Unterkunft in Oslo, zu Ende.

Persönliche Erfahrungen und kulturelle Eindrücke

Oslo empfand ich als lebendige und schöne Stadt. Die Natur in und um die Stadt ist atemberaubend, das Klima war besonders im Sommer angenehm und die Pünktlichkeit der Züge war im Vergleich zu Berlin eine erfrischende Abwechslung.

Unterkunft und Alltag

Mein Zimmer war klein, aber ausreichend und befand sich in günstiger Lage mit einem Supermarkt direkt gegenüber. Auch meine Vermieter waren angenehm; sie hatten ein Kaninchen, das gelegentlich in der Wohnung herumlieft und mir den Tag versüßte. Die Lebenshaltungskosten waren in Norwegen spürbar höher, insbesondere Essen gehen und Getränke in Bars.

Interessant waren auch einige praktische Erfahrungen, die nur bei einem längerfristigen Aufenthalt auffallen, z. B. dass für einige Dienstleistungen eine norwegische Telefonnummer nötig ist, dass man zum Bezahlen oft Vipps benötigt hätte (was nur mit norwegischem Bankkonto geht) oder dass die Steuer auf Importgüter erheblich ist.

Aufbau sozialer Kontakte

In den ersten Wochen (April-Mai) investierte ich viel Energie in den Aufbau sozialer Kontakte. Über verschiedene internationale Events und regelmäßige Stammtische lernte ich viele Norweger kennen, aber auch viele Menschen, die ebenfalls aus dem Ausland kamen und in Oslo arbeiteten. Das Knüpfen von Bekanntschaften in der Universität oder mit den wechselnden Zimmernachbarn war unerwartet schwierig. Über Dating-Apps und Gruppenaktivitäten wie Rollenspielgruppen (DnD) ergaben sich schneller Bekanntschaften. Zudem war die Teilnahme am norwegischen Nationalfeiertag (Syttende Mai) ein besonderes Erlebnis.

Der Sommer brachte eine neue Herausforderung mit sich: Viele Norweger verbringen den Sommerurlaub in Hütten oder verreisen, sodass die Stadt und auch die Universität deutlich leerer wurden. In dieser Zeit fand ich mich öfter allein, da auch viele meiner neuen Bekanntschaften im Urlaub waren oder sich einfach nicht mehr meldeten. Den Kontakt zu Freunden in Deutschland hielt ich durch regelmäßige Videocalls aufrecht – das half, diese Wochen gut zu überstehen. Am Ende meines Aufenthalts bleiben von den norwegischen Bekanntschaften wohl zwei Freundschaften bestehen, interessanterweise beide mit Migrationshintergrund.

Sprachliche Hürden und kulturelle Einblicke

Das Praktikum ermöglichte mir, zu verstehen, wie es ist, an einem Ort fremd zu sein. Insbesondere die Sprachbarriere war eine lehrreiche Erfahrung. Nach zwei Norwegisch Sprachkursen konnte ich viel der Schrift verstehen und einige grundlegende Konversationen betreiben, aber vor allem mein Hörverstehen war ungenügend. Zum Glück sprechen die meisten Einwohner Norwegens sehr gutes Englisch, nur ab und zu wird in Gruppengesprächen auf Norwegisch gewechselt. Ich bin dankbar für die Geduld und Offenheit der Menschen, die mir als Ausländerin entgegengebracht wurde.

Fazit und Ausblick

Das Praktikum an der UiO war für mich eine äußerst lehrreiche und bereichernde Erfahrung. Ich konnte meine Kenntnisse in den Bereichen Public Health & AMR, Projektmanagement sowie Datenanalyse und Modellierung in R vertiefen. Das Feedback, dass ich zu meiner Arbeit und Arbeitsweise von den drei beteiligten Lehrstühlen bekam, war stets positiv und motivierend. Sowohl die beteiligten Lehrstühle als auch ich sind der Meinung, dass die von mir behandelten Themen eigentlich zu umfangreich für eine Masterarbeit sind, aber ich bin froh, dass es so gekommen ist und dass ich mein Bestes geben konnte.

So konnte ich in Oslo meine Masterarbeit zu einem spannenden und gesellschaftlich relevanten Thema abschließen und wertvolle Erkenntnisse über mich selbst und meine beruflichen Ziele gewinnen. Ich kann mir gut vorstellen, später in diesem Bereich zu promovieren – passende internationale Kontakte konnte ich im Rahmen dieses Projekts knüpfen.

Die Stadt Oslo kann ich wärmstens für Auslandsaufenthalte weiterempfehlen – die Natur, die Atmosphäre und die Menschen machen sie zu einem großartigen Ziel. Die Praktikumseinrichtung selbst würde ich jedoch nur jenen empfehlen, die außerordentlich motiviert sind, sehr eigenständig arbeiten können und sich an eine flexible Arbeitsumgebung anpassen können. Bei mir mag es aber auch eine unglückliche Kombination aus Professor und Projekt gewesen sein.

Auch wenn ich nun froh bin, wieder in Berlin zu sein, bleibt Norwegen in meinem Herzen. Ich hoffe, im nächsten Sommer zurückzukehren, um Freundschaften zu pflegen und meine Lieblingsplätze in der Natur wieder zu besuchen. Oslo könnte in der Zukunft aber auch Ziel eines dauerhaften Umzugs sein – dann allerdings mit besseren Sprachkenntnissen.